Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

# Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 177. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Samstag, den 5. Juli 1879. (Charlotte.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

## Deutsches Reich.

* **Berlin**, 4. Juli. Als Nachfolger des Hrn. Falk soll bekanntlich der jetzige Oberpräsident von Schlesien, Hr. v. Puttkamer, designirt sein. Die kulturkämpferische „Magdeb. Ztg." sagt über ihn Folgendes: „Herr v. Puttkamer (als Abgeordneter v. Puttkamer-Löwenberg bekannt), ein Vetter des Fürsten Bismarck, hat sich als Verwaltungsbeamter durch rastlose und energische Thätigkeit ausgezeichnet bewährt. Politisch und kirchlich steht er auf durchaus hochconservativem Boden. In seiner letzten Rede bei Gelegenheit des Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens sprach er sich über die Leitung des Cultusportefeuilles im Reichslande, wofür er einen eigenen Unterstaatssecretär creirt wissen wollte, und über die Heranziehung der geistlichen Elemente daselbst auf Seiten der Reichsregierung zur Gewinnung der Bevölkerung für Deutschland in einer Weise aus, welche auf diejenigen Grundsätze Licht wirft, welche er nun als Cultus- und Unterrichtsminister im größten deutschen Staate gewiß alsbald thatkräftig verfolgen wird." Der Artikel schließt mit den Worten: „Es darf angenommen werden, daß Dr. Falk weniger aus Anlaß des katholischen, als des evangelischen Culturkampfes [des Kampfes zwischen den orthodoxen und „liberalen" Protestanten] zurücktritt, und deshalb ist es nicht unwichtig, an die kirchliche Richtung des Herrn v. Puttkamer zu erinnern, die sich von der des Dr. Falk weit nach rechts hin entfernt." — Bezüglich des Hrn. Falk sei noch folgende Notiz der „Post" registrirt: „Das „Berl. Tagebl." hat in diesen Tagen in leicht begreiflicher Absicht den demissionirenden Ministern ein möglichst ausschweifendes Loblied gesungen. Herr Minister Dr. Falk soll, wie wir erzählen hören, politischen Freunden gegenüber gesagt haben, dieses Lob sei ihm das Bitterste, was ihm in diesen Tagen widerfahren sei." — Aus den Verhandlungen der nationalliberalen Fraction über den Antrag Franckenstein tragen wir unserm Bericht in Nr. 175 Folgendes nach: „Abg. Dr. Völk erklärte, man werde im Volke nicht verstehen, daß man aus Anlaß der Annahme des Antrages Franckenstein, der ganz harmloser Natur sei und nur eine Umrechnung bedeute, die so nothwendigen Schutzzölle verwerfen solle. Er werde für den gesammten Tarif stimmen. Ebenso trat der Abg. v. Treitschke zu Gunsten des Antrages Franckenstein ein, der viel besser gefaßt sei, als der vom Abgeordneten v. Bennigsen in der Commission gestellte. Dieser Antrag Bennigsen mache eine viel schwierigere calculatorische Berechnung nothwendig, als der des Abg. v. Franckenstein. Bei dieser Gelegenheit wies Herr v. Treitschke auf die bekannte Bankettrede des Abg. v. Forckenbeck auf dem Berliner Städtetage hin und sprach sich dahin aus, daß er in derselben eine ungehörige politische Kundgebung zu erblicken glaube. Herr v. Forckenbeck erwiderte darauf, daß er sich verwahren müsse, eine politische Demonstration habe machen zu wollen; es sei eine Versammlung der Communen gewesen."

— Der Abg. Windthorst hat an Stelle des Abg. von Bennigsen das Referat über die constitutionellen und föderativen Garantien übernommen.

— Was die zuständige Pension der zurücktretenden Minister betrifft, so ist Herr Falk im März 1847 als Auskultator in den Staatsdienst getreten, hat also nach 32jähriger Dienstzeit auf 42/80 seines zuletzt bezogenen Amtseinkommens als Pension zu rechnen. Als Minister bezog er 36,000 Mark. Diese Summe wird indeß nach dem Gesetz vom Jahre 1872 für die Pensionirung nicht voll angerechnet. Es wird vielmehr, wenn das Stellen-Einkommen mehr als 12,000 Mark beträgt, der Ueberschuß nur zur Hälfte in Ansatz gebracht. Für Herrn Falk wird also ein Einkommen von 24,000 Mark berechnet, davon wird er als Pension etwas mehr als die Hälfte beziehen. Minister Hobrecht, der sich bei seinem Amtsantritt die Anrechnung der Jahre, welche er im Communaldienst als Oberbürgermeister von Breslau und Berlin verbracht, ausbedungen hat, wird eine etwas höhere Pension beziehen, da er einige Jahre vor Falk als junger Jurist in den Staatsdienst getreten ist. Was den landwirthschaftlichen Minister Friedenthal betrifft, so wird derselbe sich vorläufig auf seine großen Güter in Schlesien zurückziehen, und dürfte vielleicht berufen sein, noch einmal in der provinziellen Selbstverwaltung seiner Heimath eine hervorragende Rolle zu spielen. Ihm stände ungefähr dieselbe Pensionsberechtigung, wie dem Kultusminister zu, wenn er nicht zehn Jahre lang, von 1864—75, fern vom öffentlichen Dienste nur der Bewirthschaftung seiner Güter gewidmet hätte.

* **Elberfeld**, 2. Juli. Ueber die Großindustrie und die Lehrlingsfrage wurde kürzlich im Bergischen Bezirks-Verein (Elberfeld) des Vereins Deutscher Ingenieure von Herrn Eisenbahn-Director Stambke ein Vortrag gehalten, über den wir der „Elberf. Ztg." folgende interessante Angaben entnehmen. Redner wies zunächst auf die Thatsache hin, daß die Ausbildung der Lehrlinge mehr und mehr zurückgegangen sei. Durch den colossalen Aufschwung, den das Gewerbe durch die Anwendung der Dampfkraft genommen, sei das Zunftwesen, wodurch früher das Lehrlingswesen geordnet wurde, über den Haufen geworfen. Früher mußte bekanntlich jeder Lehrling am Ende einer bestimmten Lehrzeit eine Probearbeit (Gesellenstück genannt) machen. Wollte der Geselle sich als Meister niederlassen, so mußte er zuvor durch Anfertigen eines Meisterstückes seine Befähigung nachweisen. Niemand konnte also ein Gewerbe selbstständig betreiben, bevor er nicht durch obige Prüfungen den Nachweis lieferte, daß er wirklich etwas gelernt hatte. Da früher Lehrlinge und Gesellen beinahe ausnahmslos bei ihrem Meister wohnten, mithin auch außer der Arbeit stets unter Aufsicht standen, so war es im Großen und Ganzen auch mit ihrem sittlichen Betragen besser bestellt. Jetzt sei dies natürlich anders geworden. Nachdem, wie schon oben bemerkt, das Gewerbe durch die Erfindung der Dampfkraft vollständig umgestaltet worden sei, nachdem einzelne Geschäfte einen solchen Umfang angenommen, das jetzt manche Principale so viele Tausend beschäftigten wie früher Einzelne, da habe natürlich die Zunftordnung einer freien Richtung weichen müssen. Nach Ansicht des Redners sei man dabei aber zu weit gegangen. Viele gingen als jugendliche Arbeiter, nicht als Lehrlinge, in Fabriken und würden ohne weiteres Handwerker. Der gewerbliche Befähigungs-Nachweis fehle und die strenge Zucht sei verloren gegangen.

Die Großindustrie sei gegenüber dem Kleingewerbe so bedeutend, daß erstere nothgedrungen in ihrem eigenen, sowie im Interesse der Gesammtheit für einen guten Nachwuchs sorgen müsse. Zwar sei die Ausbildung von Lehrlingen meistens nicht sehr angenehm, vielfach habe man mehr Aerger und Verdruß als Nutzen, jedoch dürfe man sich dadurch nicht abhalten lassen, wenn nicht die Durchschnitts-Qualität der Handwerker noch mehr zurückgehen solle. Von diesem Princip sei auch die Verwaltung der Bergisch-Märkischen Bahn ausgegangen. Dieselbe bilde seit 20 Jahren Lehrlinge aller der Gewerbe aus, die für ihren Betrieb nothwendig seien. Die jungen Leute erhielten als Kostenentschädigung von Anfang an einen geringen Lohn, welcher sich nach und nach steigere. Dieselben werden älteren Gesellen zugetheilt, unter deren Leitung sie arbeiten. Nach Ablauf der Lehrzeit muß, wie zur Zunftzeit, ein Gesellenstück gemacht werden, worauf dann der Lehrling einen Lehrbrief erhält.

## Amerika.

* Einem Vortrage über die Industrie Amerikas entnehmen wir Folgendes: Der Charakter der amerikanischen Industrie, wie er sich aus dem Studium derselben auf den Weltausstellungen und in den dortigen Fabriken und Werkstätten ergibt, besteht in der Massenproduction gleichartiger Dinge mit möglichster Ersparniß an Zeit und Arbeitskraft und in der höchsten technischen Vollendung; gleichzeitig aber macht sich ein Mangel an Verständniß für die Anforderungen des geläuterten Geschmacks in der künstlerischen Gestaltung und Ausschmückung bemerkbar. Die Gründe für diese Erscheinung sind leicht zu finden. Zunächst kommt die kurze Zeitdauer des Bestehens einer einheimischen Industrie, sowie die frühere Abhängigkeit der Colonien vom Mutterlande in Betracht, dann war es der unausgesetzte Kampf mit der Natur, dem Einwanderer und gegen die übermächtige Hand Englands. Hieraus aber resultirte für die Industrie wie für das Leben überhaupt das Prinzip der Selbsthülfe, welches zwar einer der mächtigsten Hebel der schnellen Entwickelung geworden, dem aber im angestrengsten Ringen um Sicherung der Existenz die Musen noch fremd geblieben sind. Die so eigenthümliche Lage der Technik, sich ohne Tradition und täglich neuen und schwierigen Aufgaben gegenüber zu sehen, schuf in den Methoden und Producten der Großindustrie des Handwerks und des Kunstgewerbes etwas Originelles und ließ, in Verbindung mit der ungeheuren Zähigkeit des amerikanischen Charakters, jenen seltsamen Erfindungs- und Unternehmungsgeist entstehen. Die meisten amerikanischen Erfinder sind gleichzeitig Arbeiter, welche die Specialmaschine auf den höchsten Grad der Selbstthätigkeit bringen und dadurch die Großindustrie zur vollendeten Maschinofactur gestalten, woraus ein technisch vollkommenes und billiges Fabrikat hervorgeht. Beispiele dafür liefern die Schleifmaschinen, Couvertmaschinen, Maschinen in der Nadelfabrikation, Mähmaschinen mit der Garbenbindevorrichtung, Setzmaschinen, welche den alten Satz einschmelzen und die im Augenblicke des Gebrauchs erforderlichen Typen frisch gießen und sie an ihren Platz bringen u. s. w. Der Industrielle fabrizirt nur ein Fabrikat und bringt es zur höchst möglichen Vollkommenheit, dann wendet er sich event. einem andern Gegenstande zu.

Aber auch die mehr handwerksmäßigen Arbeiten werden anders betrieben als bei uns. Dort besitzt jeder Arbeiter sein eigenes Handwerkszeug; es ist sein kostbarstes, oft sein einzigstes Besitzthum, daher schont er es und ist bestrebt, es zu verbessern. Als Folge hiervon aber sind jene eigenthümlichen amerikanischen Werkzeuge entstanden, mit denen unsere Arbeiter vorgeben nicht arbeiten zu können. Ein anderer Punkt ist das gänzliche Fehlen des Lehrlingswesens; denn der zehnjährige Junge thut, was er kann, und läßt sich dafür bezahlen. Wie der Lehrling, so fehlt auch jeder Arbeitsvertrag mit dem „Gesellen" oder „Gehülfen". Meist wird im Accord gearbeitet und, wo es zweckmäßig ist, die Arbeit compagnieweise eingetheilt. Die Löhne sind viel höher als bei uns. Dadurch wird das Selbstgefühl des Arbeiters erhöht, er fühlt sich nicht als Proletarier, sondern als gleichberechtigter Bürger: ja hier hat das Handwerk noch seinen goldenen Boden.

Allein bei diesem eifrigen Streben des Nutzgewerbes wurde nur das Zweckmäßige und Brauchbare gefördert, allerdings ge-

---

34

## L. Verschiedene Wege.

Von all' den zum Himmel emporragenden Zeugen Gottes großartiger Welt, von der ganzen Naturherrlichkeit, womit der Schöpfer Berg und Thal, Land und See gesegnet, sahen die Beiden in dem Kahn wenig. Lässig das Steuer regierend, hatte Signor Ernesti nur Aufmerksamkeit für seine Begleiterin — sie lauschte nur seinen Worten. Längst war aus seinen Mienen alle Mißstimmung gewichen. Was immer störend einen Moment zwischen ihnen gelegen, es war entschwunden. Nur süß und berauschend mußte es klingen, was er sprach; in seiner melodischen Muttersprache erzählte er von dem schönen Vaterlande, dem Lande der Freiheit und Geistesgröße, wo man es verstehe, die letzten Fäden beengender Schranken zu zerreißen. — So waren sie ganz mit einander beschäftigt — beschäftigt mit einer schillernden Zukunft.

Ueber ihr vergaßen sie die Welt um sich her. Sie sahen und beachteten auch nicht die kleine Barke mit dem einsamen Insassen, die schon zweimal ihren Weg gekreuzt, ebensowenig wie sie Augen hatten für die herrliche Umgebung, für die wunderbar schöne Klarheit des See's, in dem der Abendhimmel sich spiegelte. Geheimnißvoll winkte es aus der Tiefe herauf — geheimnißvoll murmelten Wellen um des kleinen Kahnes Kiel. Sie erzählten von Schätzen, die in den Fluthen begraben, von Crystallpalästen und Nixen. Ahnungsvoll träumte mit offenen Augen davon die kleine Regy; auf dem Boden des Fahrzeugs knieend, lehnte sie nahe bei dem Gondolier, der taktmäßig die Ruder handhabte, obgleich er, wohl ermüdet von des Tages Anstrengung, halb zu schlummern schien. Das Kind bedurfte zu seiner Unterhaltung weder des wortkargen Ruderers, noch des eifrig plaudernden Paares. Es unterhielt sich vortrefflich mit den Nixchen im See. Den kleinen Lockenkopf vornüber gebeugt, schaute es hinunter in die krystallklare, spiegelglatte Fluth, lächelte und grüßte dem Gesichtchen zu, das ihm daraus entgegenwinkte; jetzt lachte dasselbe so froh, so lockend — es nickte und winkte.

Auch klein Regy mußte winken, mußte die seidenen Haare des freundlichen Nixchens streicheln. Sie streckte das Händchen aus hinein in das schöne Wasser und sieh', auch 's Nixlein hob das Händchen empor. Klein Regy lächelte, lehnte sich weiter und weiter über den Kahn, da plötzlich hatte die freundliche Wasserfee es erfaßt und zog es mit hinunter in die blauen Wogen. Ein gellender Ruf rüttelte den Ruderer auf, weckte die beiden Andern aus ihrem tiefen Gespräch. Reginens Auge suchte ihr Kind — vergeblich — doch nein, es erblickte eben noch dessen reiches, goldenes Haar, das dort auf der Wasserfläche glänzte, um im andern Moment zu verschwinden. Mit herzzerreißendem Schrei sprang die unglückliche Mutter empor; in ein bedenkliches Schwanken kam der Kahn, sie achtete nicht; wie wahnsinnig lief sie nach der Stelle, wo eben noch ihr Kiend gekniet, da umfaßten sie zwei Arme wie mit eiserner Klammer und drückten sie nieder auf den Sitz. „Ruhig! Keine Bewegung! — Willst Du uns Alle verderben!"

Sie verklangen, die harten Worte; die unglückliche Frau verstand sie nicht, wie ihrer Sinne beraubt, starrte sie auf das Wasser, doch bewegte sie sich nicht mehr, denn die beiden Arme hielten sie fort gefesselt, obgleich dieselbe befehlende Stimme jetzt weich und beruhigend flüsterte: „Corraggio anima mia!"

Von Muth wagte der Feigling zu flüstern, während er in verächtlichem Egoismus sein Leben zu hoch anschlug, um es für die Rettung der Kleinen zu wagen. — Anders dachte der biedere Schweizerbursche. Die Joppe abwerfen und in den See springen war das Werk eines Augenblicks, doch vergeblich strebte er, die Kleine zu erreichen, die, schon weit von dem Kahn abgetrieben, noch einmal an der Oberfläche des Sees auftauchte. Rettungslos wäre sie verloren gewesen, hätte sich nicht eine andere Hülfe gezeigt. Der einsame Mann in der Barke, die vorhin der Gondel begegnet, hatte den ganzen Vorfall beobachtet. Ohne Zögern tauchte auch er in die Fluth, mit schneller Berechnung der Richtung zuschwimmend, in der er des Kindes Wiederauftauchen vermuthete.

Er erreichte es im rechten Augenblick; sicher es umschlingend, theilte sein rechter Arm kräftig die Wogen, dem nächsten der Nachen entgegen, die zahlreich vom Lande, wo man gleichfalls den Vorgang bemerkt, abgestoßen waren. Ein paar kräftige Stöße noch, und der Nachen war erreicht, Kind und Retter geborgen. Einige Minuten später stieß das Fahrzeug am Ufer an, wo bereits die Gondel gelandet. In die ausgebreiteten Arme der schluchzenden Frau legte der Fremde das Kind, welches die heißen Küsse der Mutter zum Leben zurückriefen.

Ueber dem Bewußtsein, ihre Kleine wieder in ihren Armen zu halten, vergaß dieselbe Alles um sich her. Selbst für den Retter hatte sie keinen Blick, kein Dankeswort. Auch wartete dieser nicht darauf. Kaum sah er seine kleine, leichte Bürde in sicherer Obhut, als er in dem Menschenknäuel, der sich mit fabelhafter Geschwindigkeit zusammen gefunden, verschwand. Welche Theilnahme, Neugierde und Bewunderung ihm die Menge auch zollte, ein Jeder wich dennoch bescheiden vor seinem sichern, festen Wesen zurück, ihm den Weg freigebend. Niemand hielt ihn auf, und so erreichte er in wenigen hastigen Schritten sein nahgelegenes Hotel, dasselbe, dem man mit besorgter Eile die Kleine zutrug.

### 12. Ein Wiedersehen.

Liebe und Haß, wenn sie auch schlafen,
schlafen einen so leisen Schlaf, daß die leiseste Stimme sie wecken kann.

Lavater.

Durch die mit Gasflammen hell erleuchteten, weiten Corridore des eleganten „Schweizerhofes" schritt leicht ein Fremder. Plötzlich fühlte er seinen Schritt gehemmt. Leise hatte sich eine der zahlreichen in den Gang mündenden Zimmerthüren geöffnet; eine kleine, bewegliche Gestalt war daraus hervorgeschlüpft und ihm schüchtern gefolgt. Rasch, wie von einem unwiderstehlichen Impulse getrieben, erfaßte sie des Fremden Hand und neben ihm beinah in die Knie sinkend, küßte sie dieselbe ehrfurchtsvoll. Förmlich erschrocken über ein solches Beginnen, blickte der schlanke Mann auf die vor ihm niedergebeugte Gestalt Es war die einer ältlichen Frau, deren Kleidung die französische Kinderbonne kennzeichnete.

Immer verwunderter schaute der Fremde in das, von der bretagne'schen Haube umschlossene, feine Gesicht, das er in seinem Leben noch nicht gesehen, und unwillkürlich suchte er seine Hand zurückzuziehen, ehe er noch die sanft geflüsterten Worte verstand: „Monsieur wollen gestatten, daß ich in tiefer Dankbarkeit küsse und wieder küsse diese glückliche Hand, die meinen Liebling vom sichern Tode rettete. La sainte vierge möge Monsieur segnen und schützen sein Leben lang!"

Jetzt verstand er der Französin Meinung. Die innige Dankbarkeit, welche aus deren bewegten Mienen sprach, rief auf seinem Antlitz den Ausdruck freundlicher Theilnahme hervor. Ihr seine Hand lassend, bedeutete er ihr nur aufzustehen, indeß er fragte: „Befindet sich die Kleine gut? Man sagte mir, der Arzt hege keinerlei Befürchtung. Ist dem so?"

„Ja Monsieur, die kleine hat keinen Schaden genommen. Sie schläft jetzt sanft und süß;" welcher Antwort die Zofe nach einem Secunden langen Bedenken die Frage anschloß: „ob Monsieur sich nicht selber überzeugen wolle, wie hold die kleine durch ihn Gerettete im Schlummer lächele."

In des Fremden Gesicht zuckte es seltsam; aber nur einen Moment. Dann erklärte er ruhig: „Gerne möchte ich wohl die Kleine sehen, doch möchte ich Madame zu so ungelegener Stunde nicht stören."

„Aber Madame wünscht sehnlichst heute noch, Monsieur zu sprechen und ihm persönlich zu danken. Sie hat Monsieur Ernesti gebeten, dies Monsieur mitzutheilen.

„Monsieur Ernesti hat es mir ausgerichtet", entgegnete der Fremde kühl; „doch däucht mir, daß nach all der Angst und Aufregung Madame der Ruhe bedarf."

Die Bretagnerin gab sich damit nicht zufrieden. Sie demonstrirte: „Madame ist im Salon; petite Regin und ich sind allein. Kommen Sie nur, Monsieur, das Engelsgesicht zu sehen."

Der Fremde gab der Bitte nach; er ging mit der Bonne. Sachte betraten sie das nahe Gemach. Ruhig, doch mit hochgerötheten Wänglein schlummerte dort, in weiche Decken gehüllt, die kleine Regine. Behutsam trat ihr Retter an sie heran und beugte sich über das schlummernde Kind. Unverwandt ruhte sein Blick auf dem lieben Gesichtchen; es war, als prüfe er darin Zug um Zug. Lange stand er so dort, länger, als er es selbst wußte. Allmählich aber war es ihm, als käme etwas von dem Frieden, der in diesen unschuldigen Zügen lag, über sein schweres Herz, daselbst das beengende Etwas lösend, das seine Brust zusammenschnürte.

Stille war es in der Stube; Niemand schien darin; selbst die Zofe

tragen von einer glänzenden äußeren Technik; aber unausgebildet blieb das Verständniß für künstlerische Gestaltung, unbewußt blieb die Verfeinerung des Geschmacks zurück, welcher Mangel zuweilen solche Verhältnisse annimmt, daß er uns zu einem Lächeln nöthigt. Als harmlos mag es hingehen, wenn man Maschinentheile mit Blumenbouqueten, Hobel mit Reliefornamenten, andere Werkzeuge mit vergoldeten Zierrathen und Schnitzerei 2c. verziert; wenn aber eine Arbeit wie die Bryant-Vase, welche als die beste kunstgewerbliche Leistung galt, für einen hochedlen Zweck bestimmt im Mittelpunkte der Philadelphia-Ausstellung aufgestellt, gegen jeden künstlerischen Grundsatz verstieß, so muß man annehmen, daß es am rechten Wissen fehlte. Doch ist es anzuerkennen, daß die Amerikaner in solchen Fällen auch gern Lehren annehmen, denn als sie das sahen, errichteten sie Gewerbemuseen und Zeichenschulen und kauften eine Unmenge der schönsten Arbeiten aus allen Ländern auf.

Den amerikanischen Unternehmungsgeist endlich bekunden mehrere großartige industrielle Anlagen, so z. B. der Eriekanal von 586 km Länge mit 83 Schleusen, einer Gesammtsteigung von 210 m und einem Kostenpreis von 40 Mill. Dollars; die Ueberlandbahn, welche über gefährliche Berge und durch die Prairien den Passagiere im „Blitzzuge" in 82½ Stunden von Newyork nach St. Francisco führt; die Sprengung des Höllenthores auf der Rhede von Newyork, wodurch der Rhede ein zweiter Zugang geschaffen; die Eastriverbrücke, als Drahtseilbrücke von einem Deutschen Namens Röbling erbaut, viermal so lang als die Rheinbrücke bei Köln, verbindet Newyork mit Brooklyn; schließlich die projectirte Eindämmung der Mississippimündung, um die Geschwindigkeit des Stromes zu erhöhen, ihn durch die eigene Strömung reinigen zu lassen und auf diese Weise schiffbar zu machen. Der amerikanische Erfindungsgeist aber ist in der letzten Zeit durch die bekannten Arbeiten Edison's auf's glänzendste bewiesen worden.

## * In eigner Sache.

Vor der Zuchtpolizeiappellkammer fand vorgestern die zweite Verhandlung in Sachen des bekannten Briefes des hl. Vaters Leo XIII. an den Generalvicar von Rom gegen den verantwortlichen Redacteur d. Bl. statt. Bekanntlich hat das Gericht erster Instanz eine „Beschimpfung der evangelischen Kirche" in dem Aktenstück erkannt und eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen über Herrn Dr. Hüsgen verhängt. Wie in erster Instanz, so machte der Beschuldigte auch heute geltend, daß der Abdruck jenes Briefes lediglich deshalb erfolgt sei, weil er ein so hochpolitisches Aktenstück den Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glaubte. Der Brief richte sich auch keineswegs gegen die evangelische Kirche im Allgemeinen, sondern gegen die in Rom lebenden Secten, die mit der deutschen evangelischen Kirche nicht das Mindeste gemein hätten. Um den Brief richtig beurtheilen zu können, müsse man dessen Veranlassung kennen; diese sei ihm wie den Lesern des Volksblattes aus vorhergehenden und nachfolgenden Artikeln bekannt gewesen, so daß weder er noch irgend ein Leser des Blattes darüber hätte im Zweifel sein können, daß der Brief sich keineswegs auf die deutsche evangelische Kirche und den Protestantismus überhaupt, sondern nur auf das Vorgehen gewisser Secten in Rom beziehe, deren Treiben von protestantischer Seite selbst scharf und entschieden verurtheilt worden sei.

Der Vertheidiger, Hr. Adv.-Anw. Euler führte ungefähr Folgendes aus. Der § 166 des St.-G.-B. stelle unter Strafe die Beschimpfung einer der christlichen Kirchen oder einer andern innerhalb des Bundesgebietes bestehenden mit Corporationsrechten versehenen Religionsgesellschaft. Eine Beschimpfung von Sekten, die in anderen Ländern existiren, sei nach diesem Paragraphen absolut nicht strafbar. Der in Rede stehende Brief des Papstes befasse sich lediglich und allein mit römischen Zuständen und in Rom bestehenden Schulen gewisser Sekten, die mit einer durch das Strafgesetzbuch geschützten Religionsgemeinschaft nicht im leisesten Zusammenhange ständen. In dem in erster Instanz ergangenen Urtheile sei die Authenticität des Briefes angezweifelt worden, weshalb er die offizielle Zeitung, welche den Brief veröffentlicht habe, vorlege. Um nun das Schreiben richtig zu verstehen und zu begreifen, müsse man vor Allem die Zustände Roms kennen, und namentlich die Schulen, von welchen in dem Briefe die Rede sei. Die sogenannten Protestanten, von denen der Brief handele, seien nichts mehr und nichts weniger, als politische Agitatoren, welche die Religion nur zum Deckmantel gebrauchten. Diese Art politisch-religiöser Agitation sei er heute in Luzern bestätigt, obgleich er daselbst an keine weitere Erfahrung aus der Geschichte der Einigung Italiens bekannt. Als Garibaldi auf Sicilien gelandet, da habe er als religiösen Agitator den Waldenser Gavazzi mit sich im Gefolge geführt, und nach jeder Rede Garibaldi's habe denn auch Gavazzi seine bekannten Reden gehalten. Auch heute noch stehe derselbe Gavazzi an der Spitze der religionspolitischen Agitation, welche doch wahrlich mit der evangelischen Kirche nicht das Mindeste zu schaffen habe. Ursprünglich seien in Italien nur Waldenser gewesen, später seien verschiedene Sekten aus England, Schottland und Amerika, Methodisten 2c. dazu gekommen, und eben diese Sekten seien in jenem Briefe gemeint und auch erwähnt. Diese Sekten errichteten in Rom Schulen, aber nicht, um etwa das religiöse Bedürfniß ihrer eigenen Kinder zu befriedigen und in stiller, friedlicher Missionsthätigkeit zu wirken, nein, sie errichteten Schulen in den armen katholischen Vierteln und lockten dann mit Geld die Kinder armer Katholiken in diese Schulen, um auf diese geradezu erbärmliche und verwerfliche Weise Proselyten zu machen. Auf dieses Treiben weise der Brief des Papstes hin. Aus einer dem Gerichtshofe vorgelegten Zeitung, welche aus offiziellen Quellen schöpft, wies die Vertheidigung dann nach, daß in Rom folgende Sekten dergleichen Schulen unterhalten: Waldenser, die atheistisch politischen Schulen Gavazzi's, Wesleyaner, episcopale Methodisten und anglo-amerikanische Methodisten. Es befinden sich aber nach diesen offiziellen Angaben in Rom keine Schulen deutscher Protestanten, somit sei es doch klar, daß jener Brief, der nach Zweck und Inhalt nur die in Rom bestehenden Schulen und die in denselben verbreiteten Lehren zum Gegenstande habe, in keiner Weise zur deutschen evangelischen Landeskirche in Beziehung stehe.

Der Brief sei u. A. auch hervorgerufen durch das Vorgehen eines gewissen Ribetti, der in öffentlichen Maueranschlägen blasphemische Aeußerungen gegen die Mutter Gottes verbreitet habe. Ueber dieses Treiben sei ganz Rom empört gewesen und eine große Sühne-Andacht habe stattgefunden, worüber die Blätter seiner Zeit eingehend berichtet haben. Sogar von Seiten der Liberalen Roms seien Stimmen der Mißbilligung über das Treiben der Secten Roms laut geworden, und das ministerielle Blatt „Avenire" habe mit seiner scharfen Verurtheilung nicht zurückgehalten. Wenn man nun das Schreiben in seinem Zusammenhange nehme, und nach allen Regeln der Interpretation müsse man dies, dann gehe daraus hervor, daß es sich nicht um den Cultus und die Lehren der evangelischen Kirche handele, auch nicht um den Unterricht der evangelischen Kinder, sondern um das schmachvolle Treiben einzelner proselytenmachender Sekten, und die deutschen Protestanten würden ganz gewiß jede Gemeinschaft mit solchen Agitatoren entschieden zurückweisen. Die in dem Briefe bezeichneten Protestanten verfolgten mit ihrem Treiben in Rom nur politische Motive; um die Religion sei es ihnen weniger zu thun. Wie wenig an eine Beschimpfung der deutschen protestantischen Kirche gedacht werden könne, das gehe u. A. auch schon aus dem Umstande hervor, daß bei der schon erwähnten Sühneandacht ein bekannter deutscher Kirchenfürst, der zur Regierung in den besten Beziehungen stehe, der Cardinal Hohenlohe es war, der offiziell der Procession den Segen spendete. Cardinal Hohenlohe würde sich gewiß gehütet haben, bei einer solchen Feier so prononcirt mitzuwirken, wenn wenige Tage vorher in einem päpstlichen Actenstück der deutsche Protestantismus aus eben demselben Anlaß beschimpft worden wäre.

Schließlich sei als ein besonders gewichtiges Moment in Betracht zu ziehen, daß hier beim Beschuldigten kein dolus vorliege. Die Römischen Verhältnisse seien demselben bekannt gewesen, und auch die Leser des Volksblattes hätten, wie aus den überreichten Nummern des Blattes hervorgehe, hinreichend genug davon erfahren, um den Brief des Papstes richtig zu würdigen und die Beziehungen desselben auf das Treiben der unter dem Namen „Protestanten" zusammengefaßten Secten richtig zu verstehen. Der Beschuldigte habe nur unter diesen Gesichtspunkten das Actenstück auffassen, und bei Publication desselben nicht die Absicht haben können, die protestantische Kirche zu beleidigen. Somit sei ein dolus auf seiner Seite nicht vorhanden und der gehöre auch zum Thatbestande des angezogenen Paragraphen. Die Bemerkung des Urtheils erster Instanz, daß das Schreiben einen privaten Charakter trage, war vom Beschuldigten selbst schon zurückgewiesen worden; bei einem historischen Actenstücke komme es nicht auf die Form, sondern auf den Inhalt an. Der bekannte Dezemberbrief des Reichskanzlers sei doch wahrlich trotz seiner Briefform kein privates Actenstück zu nennen.

Der Staatsanwalt hielt die Gründe des ersten Richters aufrecht und bemerkte, daß in dem Briefe Ausdrücke vorkämen, wie Schamlosigkeit 2c., so daß man das Schreiben nur eine gewöhnliche Schimpferei nennen könne. Er beantragt, die Berufung des Beschuldigten zu verwerfen.

Die Vertheidigung erwiderte u. A., wenn man ein schamloses Betragen schamlos nenne, so sei dies kein Schimpfen, sondern die Wahrheit, und die dürfe man sagen.

Die Appellkammer vertagte den Urtheilsspruch auf den 10. Juli.

## * Prozeß des Bonner Credit-Vereins gegen seinen früheren Vorstand.

Bonn, 4. Juli.

Am vergangenen Samstag kam die Klage, welche der Bonner Creditverein (eingetragene Genossenschaft) gegen seinen früheren Vorstand, die Herren Friedrich Holtbuer (Director), Hubert Johnen (Controleur) und Wilhelm Jacobs (Buchhalter) angestrengt hat, am hiesigen Handelsgerichte zur Verhandlung. Herr Adv.-Anwalt Wassermeyer trug zunächst die Klage und ihre Begründung vor. Das Object betrifft die Summe von 134,000 Mark, welche die Klägerin von den Verklagten fordert. Der Forderung wird Folgendes zu Grunde gelegt: Pos. 1. Die Verklagten bildeten seit der Gründung des Bonner Creditvereins bis zum 28. Mai 1878 den Vorstand dieser Genossenschaft. Bei Revision der Bilanz pro 1879 stellten sich so erhebliche Unregelmäßigkeiten in der Geschäfts- und Buchführung heraus, daß eine außerordentliche Feststellung der Lage des Geschäfts für nöthig befunden wurde. Diese Revision führte das Ausscheiden des oben genannten Vorstandes herbei. Die Inventur, welche der neue Vorstand in Gemeinschaft mit dem früheren machte, ergab ein Deficit von circa 66,000 Mark. Die Klage führt nun aus, daß der Vorstand für dieses Deficit aufkommen müsse, da die Passiva der Bilanz sämmtlich Kapitaleinzahlungen seien, die dem Verein zu Händen des Vorstandes gemacht worden, während die Activa die Anlagen seien, die der Vorstand aus den ihm eingezahlten Geldern und Werthen gemacht habe. Pos. 2 betrifft den Verbleib von Zinsen vom 1. Januar 1877 bis 27. Mai 1878 im Betrage von 16,129 Mark 17 Pfg., welche der Vorstand baar eingenommen habe und über deren Verwendung kein Nachweis vorhanden sein. Pos. 3. An Gehalt habe der Vorstand in der vorstehend angegebenen Zeit zu viel und unberechtigt erhoben 7635 M. 17 Pf. Pos. 4. Der Vorstand hatte mit dem ihm zugewiesenen Viertel der Zinseneinnahme alle Verwaltungskosten, auch die Remuneration der Filialrendanten vertraglich zu bestreiten. Er habe dieses indeß in verschiedenen Fällen nicht gethan und der Verein nachträglich den Filialbeamten in Summa auszahlen müssen 2183 M. 50 Pf. Pos. 5. Der Vorstand sei statutgemäß nicht berechtigt gewesen, für sich allein und ohne Mitwirkung des Verwaltungsrathes Credit zu ertheilen und Geld auszuleihen. Wenn er trotzdem solches in vielen Fällen gethan habe, so sei er für den aus diesen eigenmächtigen Handlungen der Gesellschaft entstandenen Schaden haftbar. Dies sei in folgenden vier Punkten der Fall, wo der Verein sich für den ausgeliehenen Betrag bei den Schuldnern: 1. Carl von Courell M. 11,523.50, 2. Deus u. Cie. M. 10,321.90, 3. H. Neuenheuser M. 5000, 4. Adolf Gestewitz M. 14,550, zusammen M. 41,395.40, nicht erholen könne. Pos. 6 habe der Vorstand den Betrag zweier Wechsel, welcher zur Kasse fließen mußte, nicht zur Kasse gebracht im Betrage von 619 M. 32 Pf.

Nach dem Anwalt ergriff der frühere Director, Herr Holtbuer, das Wort, um sich in längerer Rede gegen die Klage zu vertheidigen. Zunächst beantragte er die Abweisung derselben, weil der Vorstand nicht für das verantwortlich gemacht werden könne, was durch Verschulden des Aufsichtsrathes geschehen sei. Letzterer habe thatsächlich in das Geschäft eingegriffen. Er kommt dann auf die Lage des Vereins zu sprechen und schildert es als einen Fehler, daß so viele Mitglieder in den Verein aufgenommen worden seien. Zuletzt habe die Zahl derselben über 10,000 betragen, die der Conti 23,000! Daß Unordnung bei der beschränkten Buchführung entstanden, sei leicht erklärlich. Er habe dieserhalb dem Aufsichtsrath Vorstellungen gemacht, aber der habe ihm entgegnet: Es hat bis jetzt gegangen, es geht auch noch weiter! (Wie es gegangen hat, kann man aus den Vorkommnissen ersehen, daß Darlehen zurückbezahlt wurden, ohne daß man es wußte bezw. daß es in den Büchern verzeichnet war. Ueber der Kasse brannte Aladins Wunderlampe. Die Ueberschüsse derselben betrugen 13,000 M., die auf Conto „Einnahme unbekannt" gebucht wurden. Eine solche Fructification des Geldes ist wohl noch nie dagewesen!) An letzteren Umstand anknüpfend, fährt Herr Holtbuer fort, daß jener Betrag von 13,000 M. an dem Deficit, wenn ein solches überhaupt vorhanden, in Abzug hätte gebracht werden müssen, was aber nicht geschehen sei. Uebrigens sei der Cassirer in der Generalversammlung ob seiner Thätigkeit sogar belobt worden! Was die Geschäftszeit der Jahre 1875—78 anbelange, so seien in Folge der Gründung der Bonner Bank, des Sturzes der Düsseldorfer Genossenschaft 2c. in der Zeit circa 4½ Mill. Darlehen zurückgezogen worden. Manche schlaflose Nacht habe er dieserhalb gehabt. Es sei ihm bei seiner großen Bekanntschaft, die er in Deutschland gehabt, gelungen, das nöthige Kapital flüssig zu erhalten. Schon vor zwei Jahren würde der Verein pleite gegangen sein, wenn er nicht Geld geschafft hätte. Mit dem Institut der Filial-Rendanten seien sie sehr schief gefahren; dieselben seien mit den Geldern durchgebrannt 2c. Im Uebrigen habe er alle Ursache, mit dem Stande des Vereins bei seinem Austreten noch ganz besonders zufrieden zu sein. Man hätte liquidiren sollen. Statt dessen aber 68 pCt. der Stammantheile abzuschreiben, das habe selbst Schulze-Delitzsch mit dem Namen „unverantwortlich" bezeichnet. Er wiederholt nochmals, daß man den Vorstand für die Thaten des Aufsichtsrathes verantwortlich machen wollte, der beispielsweise in einem Punkte es verschuldet, daß 109,000 Mark verloren gegangen seien. Seit 17 Jahren habe er dem Vereine vorgestanden und dies bis vor 10 Jahren als ein Ehrenamt verwaltet, und selbst in den letzten Jahren seiner angestrengtesten Thätigkeit seien ihm kaum 1500 Thlr. pro Jahr übrig geblieben. Was speciell den Punkt der Klage betreffe, der Vorstand hätte zu viel Gehalt erhoben, so sei dieses nicht richtig, da ihm eben durch General-Versammlungsbeschluß vom Jahre 1877 ab 4500 M. pro Jahr und Mitglied bewilligt worden.

Das Handelsgericht wird am nächsten Samstag seine erste Entscheidung aussprechen. (Nach der „D. Reichsz.")

## Vermischtes.

* Aus Schwaben, 1. Juli. Der Ort Waldmössingen bei Oberndorf ist am 28. Juni von einem argen Brandunglück heimgesucht worden. Nicht weniger denn 29 Wohnhäuser und Nebengebäude gingen in Flammen auf. Der Gesammtschaden berechnet sich auf 150,000 M. Das blühende Dorf bietet ein Bild grauenhafter Verwüstung. Leider verunglückten bei dem Brande auch drei Menschen, von denen einer lebensgefährlich darniederliegt.

## * Literarisches.

Unser Mitbürger Hr. W. Herchenbach läßt gegenwärtig im Verlage von Schönfeld hierselbst ein Werk erscheinen, das über „die katholischen Gnaden- und Wallfahrtsorte mit ihren Heiligthümern und Reliquien" handelt. Die uns vorliegenden zwei ersten Lieferungen enthalten u. A. lehrreiche Aufsätze über die Reliquien der Weisen aus dem Morgenlande im Dome zu Köln, des h. Apollinaris zu Remagen und zu Düsseldorf, über die prachtvolle Basilika „Maria zum Schnee" in Rom, das heilige Grab zu Jerusalem, den heiligen Rock in der Domkirche in Trier. Die Darstellung des Verfassers beruht auf gründlichen Studien und scheidet genau die Legende von der Geschichte, ohne aber auf erstere zu verzichten. Denn die in alter Zeit im Volke entstandene Heiligensage ist ja vielfach sehr erbaulich und hochpoetisch. Das Werk wird etwa 24 Lieferungen umfassen und in einem Jahre den Abonnenten vollständig vorliegen. Da das Unternehmen, dem kath. Volke in echt populärer Sprache eine Geschichte der Heiligthümer seiner Kirche zu geben, ein recht verdienstliches ist, so stehen wir nicht an, das Werk der Beachtung der Leser angelegentlichst zu empfehlen.

---

mußte gegangen sein. Der fremde Mann merkte es nicht; er vergaß über dem Bilde hehrer Unschuld vor ihm die ganze Umgebung. Weit in die Vergangenheit zurück mochte er in seinen Gedanken geeilt sein, plötzlich kam er zur Gegenwart zurück. Es war ihm, als streife ein weiches Gewand an ihm vorüber, als höre er das Rauschen von Seide; aus seinem Sinnen aufgeweckt blickte er auf. Des Kindes Mutter stand neben ihm — starr sahen die Beiden sich in die Augen. Wie er hochaufgerichtet da stand, schien seine schlanke Gestalt noch zu wachsen, während die ihre mit einem leisen Aufschrei zusammenbrach. „Hermann, Hermann! Du, Du rettetest mein Kind!"

Der sengende Strahl, der eben in Thorens Auge aufgeblitzt, erlosch. Ruhe und Milde war alles, was noch aus diesem sprach, da er die sinkende Frau vor dem Falle bewahrend, in seinen Armen auffing. Sie klammerte sich krampfhaft an ihn an. Plötzlich aber die neugierigen Blicke der Bonne gewahrend, welche ihr ein Zeichen machte, daß das Kind aufwache, zog sie Hermann in leidenschaftlicher Hast von dem Bettchen weg, aus dem Gemache hinaus in den angrenzenden Salon.

In diesem, mit dem raffinirtesten Luxus ausgestatteten Raume standen sich die Beiden nun wieder gegenüber — seit langen, langen Jahren zum ersten Mal. Was lag nicht alles dazwischen? Die Erinnerung daran preßte des Mannes Herz zusammen. War die schöne, schuldbewußte Frau vor ihm — das reine, holde Mädchen, das er einst geliebt! Mit der ganzen Kraft seines Herzens geliebt und dann gehaßt!

Nun waren Haß wie Liebe überwunden und nichts geblieben als unsagbares Mitleid mit der Verirrten, in deren Vaterhaus er einst eine Heimath gefunden. Daran dachte er jetzt. Längst hatte er gelernt, Person und Schuld auseinander zu halten und während er die letztere verdammte, der erstern in verzeihendem Erbarmen zu gedenken; dies um so eher, seit seine leidenschaftliche Neigung wieder zu jenem Gefühl geworden war, mit dem er zuerst an den Thunersee kommend, die beiden Schwestern als Bruder begrüßt hatte. Aber gerade als solcher mußte es ihn auch mit bitterer Pein erfüllen, Regine in ihrer gegenwärtigen Lage wiederzufinden. Er wußte, wie unglücklich ihre Ehe gewesen, wie traurig die Rolle, die sie jetzt in der Welt spielte. Hatte der Leichtsinn ihr früheres Leben vergiftet, so machte er ihr gegenwärtiges nicht minder unglücklich. Leichtsinn und Schuld zu einander gesellt, waren Hand in Hand darin gegangen, wie sie auch ferner gewillt schienen, in dieser Verbrüderung bleiben zu wollen; denn das einzige, was Reginen's compromittirtes Renommée zu bessern vermocht hätte — ein einfaches, zurückgezogenes Leben, das floh sie. Zerstreuung, Vergnügen, Genuß, das war die Arznei, welche sie zur Fristung ihres Lebens unumgänglich nothwendig hielt, und demgemäß zog sie, das schöne heimathlose Weib, mit ihren Kindern in der Welt umher, wanderte von Ort zu Ort, nach Unterhaltung haschend, die gewagtesten Freundschaften unterhaltend und einem Luxus fröhnend, den die Rente, welche der Majoratsherr ihr auszahlte, kaum ermöglichte, weshalb denn auch bereits die Gesellschaft, in welcher sie einst geglänzt, bedenklich herab sah auf diese ihre abenteuerliche Existenz, die ein noch prononcirteres Gepräge erhielt durch die fortgesetzte Huldigung des Mannes, dem man den Tod ihres Gatten zuschrieb.

Hermann Thorens wußte dies Alles. Er hatte genug davon in sich vernommen und was man dazu noch schweigend gesagt, fand klärung gedacht. Er hatte nichts von Reginen's dortiger Anwesenheit gewußt, erkannte sie aber in dem Orgelconcert und unternahm darauf die Seefahrt, um sie zu beobachten. Mit sich selbst kämpfte er dabei einen schweren Kampf, nicht wissend, ob er ein Wiedersehen suchen oder vermeiden solle!

Die Frage hatte sich ohne sein Zuthun gelöst, doch eine neue beengte seine Denkfähigkeit — jetzt, da er neben ihr saß, ihre heiße Hand in der seinen haltend. Was konnte, was vermochte er für sie zu thun? Was konnte er nur fragen oder sagen, ohne die Wunde zu berühren, an der ihr Lebensglück verblutete!

Auch Regine war sich wohl niemals ihrer peinlichen Lage so bewußt geworden wie im gegenwärtigen Augenblick, wo sie sich vor Hermann tief gedemüthigt fühlte. Dennoch half ihr die im Verkehr mit einer glatten Welt gewonnene Gewandtheit hier durch. Sie war die erste, welche die erdrückende Spannung brach, indem sie, an seine einstige Liebe appellirend, ihr ganzes Elend ihm klagte. Sie klagte über Gott und die Welt, über Klein's perfiden Charakter, seine niedrige Gesinnung; sie bejammerte ihre unglückliche Ehe, verwünschte die alte Baronin, welche sie einst dazu beredet habe — kurz, Alles und Alles klagte sie an, nur nicht sich selbst — da sie in ihren eigenen Augen nichts anderes sein wollte, als ein armes, bemitleidenswerthes Wesen, das Hermann retten solle aus seinem Unglück, wie er ihr Kind gerettet aus den Wogen.

Wohl Niemand war dazu bereitwilliger, als er. Wie seine Großmuth vor Zeiten ihre pecuniäre Lage gelichtet hatte durch Erlassung aller der Summen, die von seinem Vermögen verschwendet worden, so wollte er ihr auch jetzt gerne helfen in ihrer geistigen Noth. Nur über die Mittel zu diesem Zwecke erwiesen sich ihre Meinungen verschieden. Thorens sah und wußte keinen andern Rath, als den, welchen Hedwig bereits früher gegeben, indem sie die Schwester aufgefordert, sich selbst überwindend, den Weg der Pflicht zu gehen und das selbst gewählte Geschick demüthig zu tragen.

Aber damals wie heute wollte die durch Genußsucht verweichlichte Frau solche Sprache nicht verstehen; denn der Begriff, daß dieses Leben nur der Weg zu einem hohen, schönen Ziele ist, das erkämpft, errungen sein will, der war ihr längst verloren gegangen. Faßte sie je ein Ziel in's Auge, so war es nur ein irdisches. Ein solches war jetzt plötzlich wie eine Oase in der Wüste ihres unbefriedigten Daseins vor ihrem geistigen Blicke aufgetaucht durch Hermann's Erscheinen. Seine plötzliche Wiederkehr beschwor ihr, wie durch Zauberschlag, die ganze Vergangenheit herauf. Vergessene Wünsche erwachten, begrabene Hoffnungen erstanden auf's Neue. Sie wußte, wie heiß und treu Hermann sie einst geliebt — darauf baute sie. Er konnte sie nicht vergessen haben, er war zurückgekehrt, zurückgekehrt zu ihr. Unabhängig, umgeben von brillanten Verhältnissen, frei, noch ganz der alte, liebe Hermann, stand er vor ihr.

Auch sie war frei — und willens, ihn wieder zu erringen. Die Schuld, der blutige Schatten aus ihrer Vergangenheit kümmerte sie nicht. Die Macht der Leidenschaft, der sie sich bewußt war — sollte und mußte alle Vorurtheile bezwingen. Dies waren die Gedanken, die blitzähnlich mitten in ihre Gefühlsaufwallung hineinfuhren; sie zündeten in ihrer unbewachten Phantasie, die, der Scham entwöhnt, schnell in voller Thätigkeit war, einen Faden zu weben, mit dem sie den Mann, den sie einst betrogen, nun auf's Neue an sich fesseln könne.

Fortsetzung folgt.

Kath. Gesellen-Verein.
Sonntag, den 6. Juli 1879,
Abends 9 Uhr:

**Vortrag.**

---

# Verkauf

**zu Rahm.**

**Am Montag, d. 7. Juli cr.,**
**Morgens 9 Uhr,**

lassen die Erben der zu Rahm verlebten Eheleute Theodor Küpper, Stellmacher und Sibilla Strathmann im Sterbehause zu Rahm das gesammte Mobilar, als:

Tische, Stühle, Bänke, Oefen, Kleider-, Glas- u. Milchschrank, 3 vollständige Betten, 2 Ziegen, 4 Hühner, 5 Bienenstöcke mit Bienenhaus, sämmtliches Stellmacher-Werkzeug, ferner 1/2 Morgen Roggen, Kartoffeln und Buchweizen

auf Credit verkaufen.

Steigpreise bis zu 3 Mark sind baar zu zahlen.

Das Gut ist von den Erben unter der Hand zu kaufen. Ratingen.

Der Gerichtsvollzieher:
811 **Horn.**

---

**Großer freiwilliger**

# Holz-Verkauf.

**Am Montag, den 7. Juli c.,**
**Morgens 9 Uhr,**

soll Schulstraße 9 in Hilden ein großes Holzlager (ca. 14,000 □F. Holz), best. in trock. Eichen, Buchen, Weißbuchen, Ulmen, Pappel, Kirschbaum, Ahorn-Bohlen, ferner Thürriegel, Tannenbord, sonst Bauholz und 7 Hobelbänke mit Werkzeug, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Hilden, den 26. Juni 1879.

**Norf,**
697 Auctionator.

---

Ein

## Steinhauerlehrling,

welcher gleich verdient, gesucht.
930 **Joh. Karsch,** Königsplatz.

---

**Ein Junge, welcher das Lackirer- und Anstreichergeschäft erl. will, gf. Andreasst. 13.**

---

**Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, in der Weißwaaren-Branche gründlich erf., sucht baldige Stelle. Die besten Zeugnisse stehen zu Diensten. Frc.-Off. u. M. H. 3 besorgt die Exp. ds. Bl.** 906

---

Ein Viehwärter gesucht. **A. Beine,** Bilk, Martinstr 77.

---

Eine Feinbügelerin sucht bei billigen Preisen Beschäftig. in und außer d. Hause. Klosterst. 82, Unterh.

---

Ein Mädchen, welches in allen feinen Costüms erfahren ist, sucht Stelle als Gehülfin bei einer Zuschneiderin. N. i. d. E. 929

---

## Möblirte Zimmer

mit Kost zu vermiethen.
586 Rheinstraße 8.

---

## Zweite Etage

freies vis-à-vis, Wasserleitung, Bleiche 2c. an eine stille Familie auf sofort zu vermiethen.
414 Näh. im Hause Kirchplatz 22.

---

**2. Etage** 7 schöne Räume, Garten alle Bequeml. sofort zu verm. Bilkerstr. 31. 1

---

**Das Wehrhahn Nr. 37 Ecke der Heinestraße gelegene Unterhaus worin eins der ersten Colonialwaaren-Geschäfte betrieben wird, ist zu verm., od. auch das Haus zu verkaufen. Näh. im Hause, 1. Etage.** 134

---

Familienverhältnisse halber ist ein **Gütchen,** 10 Morgen groß, (prima Boden) bei Düsseldorf gelegen, welches sich vorzüglich zur Gemüsezucht eignet, preisw. unter günstigen Conditionen zu verkauf. d. **Esser-Boes,** Schwanenmarkt 1.

---

## Zu vermiethen

Unterhaus Kaiserswerherstraße 12, welches sich zu jedem Geschäft eignet ferner daselbst auch **mehrere kleine Wohnungen.** Näheres im Hause selbst. 732

---

Neustraße 37

## 2 Zimmer

zu vermiethen. Näheres
871 Feldstraße 77.

---

In einem fein. herrschaftl. Hause an angenehmer Straße ist die 1. Etage nebst Unterhaus, zusammen 14 Räume, schönem Garten, Gas- und Wasserleitung, freiem vis-à-vis, mit Balkon, zusammen oder getheilt auf den 1. Sept. zu verm. 869 N. b **J. Fuß,** Derendorferstr. 89.

---

## Mehrere Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern an ordentliche Leute billig zu vermiethen.
Näheres Oberstraße 13. 959

---

## Gastwirthschaft,

nachweislich rentabel, mit Gartenwirthschaft und großem Obst- und Gemüsegarten, bei Köln liegend, steht verziehungshalber zu verkaufen. Fr.-Off unter **962** an die Expedition dieses Blattes. 962

---

Wohnungen und Werkstätte zu verm. Alexanderstr. 11. 5

---

Die

# Buchdruckerei

von

## C. Becker & Comp.

**Bilkerstrasse 24, DÜSSELDORF Bilkerstrasse 24,**
**mit den neuesten Schriften auf's reichhaltigste ausgestattet,**
empfiehlt sich
**zur Anfertigung sämmtlicher vorkommenden Druck-Arbeiten**
als:
**Rechnungen, Circulare, Memorandums, Wein-, Speisen-, Visiten-, Adress- & Empfehlungs-Karten, Verlobungs- und Vermählungs-Briefe, Trauerbriefe, Todtenzetteln &c.**
bei eleganter Ausführung
und Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

---

# Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein

## Hut- & Pelzwaaren-Geschäft

von **Volkerstraße 4 nach**

## 13 Berger- & Hafenstraßen-Ecke 13.

Empfehle gleichzeitig mein Lager in

## Filz-, Stoff- und Strohhüten

zu sehr billigen Preisen.

**Pelzsachen** werden zur Conservirung angenommen.

982 **Volkmar Wessoly.**

---

## Bruchbänder

sowohl mit als ohne verstellbare Pelotten. sowie ganz **leichte** Bruchbänder (auch ohne Federn), **Orthopädische Maschinen, Geradehalter, Leibbinden, Irrigatoren, Clystirspritzen,** sowie alle Gegenstände zur Krankenpflege empfiehlt

Eckstr. 9, **L. Bors,** prakt. Bandagist, Eckstr. 9,
867 (in der Nähe der neuen evangelischen Kirche).

---

# Licitation.

In der gerichtlichen Theilungssache der Erben Friedrich Hartmann sollen am

## Freitag, den 1. August cr.,
## Nachmittags 3 Uhr,

in dem Locale des Restaurateurs Herrn Peter Charlier, Ecke der Neu- und Communicationsstraße Nr. 16 hier öffentlich dem Meistbietenden zum Verkaufe ausgestellt werden:

1. Haus zu Düsseldorf an der Dammstraße Nr. 3 nebst Hofraum und Zubehör, 1 Ar 60 Meter 3 Decimeter, Taxe 15000 Mark.
2. Haus daselbst an der Ecke der Schul- und Dammstraße Nr. 1 nebst Hofraum und Zubehör, 73 Meter 8 Decimeter, Taxe 6000 Mark.
3. Haus daselbst an der Dammstraße Nr. 2 nebst Hofraum und Zubehör, 46 Meter 8 Decimeter, Taxe 3300 Mark.

Düsseldorf, den 30. Mai 1879.

**Euler,**
581 Justizrath und Notar.

---

# Frucht- & Klee-Verkauf.

Auf Anstehen des Ackerers Johann Windeck senior zu Calcum und dessen Kinder wird der unterzeichnete Notar am

## Donnerstag, den 10. Juli cr.,
## Nachmittags 3 Uhr,

**bei der Wirthin Wittwe Edmund Küpper in Calcum,**

**21 Morgen Roggen,**
**9 Morgen Weizen,**
**2 1/2 Morgen Gerste** und
**2 Morgen Klee,** alles in der Gemeinde Calcum stehend, parzellenweise, sowie **1 Ackerpferd**

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Kaiserswerth, den 2. Juli 1879.

953 **G. Meinertz,** Notar.

---

Eine seit mehreren Jahren im Betriebe befindl. Wirthschaft ist zu übertragen und sofort anzutreten. Näh. in der Exp. d. Bl. 1000

---

## Hohestraße 11

ist eine drei (auch 4) theilige Wohnung mit allen Bequemlichkeiten an ruhige Leute sof. zu verm. 737

---

## Thlr. 225

Kirchenfond, liegen gegen gute Hypothek bei der Pfarrkirche zu Benrath zum Ausleihen bereit.
893 **Der Kirchenvorstand.**

---

Eine schwere frischmelke **Kuh** zu verkf. auf **Bolhauserhof** bei Ratingen 990

---

## Garten-Möbel

billigst bei **A. Siebel,**
997 27 Wehrhahn 27.

---

Bringe hiermit meine

## Bäckerei

in empfehlende Erinnerung und mache besonders auf mein neues, von den Herren Aerzten empfohlenes Brod für Magenleidende, gen.

## Grahambrod

aufmerksam

**Feine Milchbrödchen, Graubrod,** die wohlbekannten **Blätze, Feinbrod** täglich frisch, **sämmtliche Weißbrodwaaren** werden von der feinsten frischen Milch zubereitet und nach Wunsch ins Haus gebracht.

**Peter Pickart,**
Bäckermeister, Mertensgasse 8,
17 nahe der Volkerstraße.

---

**Preis-Ermäßigung!**

## Schuhwaaren-Lager

von Schuhmachermeister
**F. Derichs,**
68 Klosterstraße 68.

Verkaufe von heute ab meine noch vorräthig fertig bezogene Waare zu und unter Einkaufspreis, da ich ferner nur eigenes Fabrikat zu nachstehend billigen aber festen Preisen unter Garantie verkaufe:

Lack-Vachet-Damen-Zugstiefel mit Einsatz v. 10,50. Lack-Vachet-Damen-Zugstiefel mit Einf. u. verziert v. 11,0 und höher. Kidleder-Damenzugstiefel mit Lackkappen v 9,0 u. höh. Kidleder-Damenzugstiefel mit engl. Besatz v. 9,50 und höher. Chagrinleder-Damenzugst. mit Lackkappen 7,0. Chagrinleder-Damenzugstiefel, fein verziert, 8,50. Kalbleder-Damenstiefel 9,0. Lasting-Damen-Pantoffeln 4,20. Plüsch-Damen-Pantoffeln von 3,80 und höher. Leder-Damen-Pantoffeln 3,80 und höher. Mädchen-Stulpstiefel 3,50 und höher. Mädchen-Knopfstiefel mit Lackblatt 5,0 u. höh. Mädchen-Zugstiefel 4,20 und höher. Kalbledern-Herren-Zugstiefel 10,50 u. h. Schaftstiefel 7,50 und h. Plüsch-Herren-Pantoffeln 4,60 und höher. Leder-Herren-Pantoffeln 4,60 u. h. Knaben-Stulpstiefeln 6,50 u. höh. Fuhrmannsschuhe 6,0 und höher.

Alles dauerhaft u. gut gearbeitet. Anfertigung nach Maaß. Reparaturen werden binnen 24 Stunden prompt und billig ausgeführt. 910

---

## Erdbeeren,

täglich frisch gepflückt, empfiehlt
**H. Linden,**
758 9 Kreuzstraße 9.

---

## Taubstummen und Schwerhörigen

ertheilt ein hierfür qualificirter Lehrer Unterricht. N. in der E. ds. Bl. 856

---

Reclamationen, Bittschriften, Verträge, überhaupt alle schriftlichen Arbeiten werden prompt angefertigt. Rheinstraße 16. 964

---

## Capitalien

gegen 1. Hypothek auszuleihen.
**H. Engels,** Kurzestraße 12. 612

---

Ein seit Jahren gut renommirtes

## Schuhwaarengeschäft

im Mittelpunkt der Stadt ist verziehungshalber unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Näheres in der Expedition ds. Blattes. 690

---

Eine **Ziehkarre** zu kauf. gesucht
938 Lindenstraße 78.

---

# Eisenbahn-Fahrplan

vom 15. Mai 1879.

### Berg.-Märk. Eisenbahn.

**Von Düsseldorf nach:**

Neuß 5.40, 6.43, 7.27, 8.07b, 8.38, 9.9, 9.58, 11.31, 12.28, 1.30, 2.10, 3,3.29, 3.57, 5.31, 6.5, 8.42, 9c, 11,
Aachen 5.40, 7.27 (bis Rheydt), 8.07b, 9.58. 12.28 (bis Rheydt, 2.10, 3.57 (bis Gladbach), 5.31, 9c. 10.45a.
Neuß (via Oberkassel) 7.25, 9.45, 12.24, 5.25, 8.48, 10,11.
Gerresheim, Erkrath, Elberfeld 5.25, 8.3, 9.3 c, 11.31a, (durch bis Elberfeld), 12.31, 2.12, 4.14, 6.55, 7,58,b (durch bis Vohwinkel), 9.52, 11.44, (durch bis Elberfeld).
Grafenb.-Essen 4.44, 7.43, 10.31, 2.46, 4.30, 6.50, 9.45 (letzterer hält nur in Grafenberg, Ratingen, Kettwig und Werden).

**Nach Düsseldorf von:**

Aachen 6.50c, 9.02, 9.58a, 1.48, 4, 6.4b, 9,30c.
M.-Gladbach 6.55, 8.28c, 11.02a, 11.15, 1.20, 3.34, 5,58, 7,25b, 8.44, 11,08c.
Neuß 6.20, 7.27, 7.48, 8.51c, 10.18, 12, 12.51, 1.51, 2.30, 3.58, 4.12, 5.30, 6.32, 7.44b, 9.27, 10.43, 11.30c.
Neuß (via Obercassel) 7, 8.53, 12, 4.33, 6.30, 9.30.
Heerdt 7.8, 9.1, 12.8, 4.41, 6.38, 9,38.
Elberfeld 6.21, 7.20b, 8.54, 10.21, 1, 2.52, 4.24, 7.35, 8.2c, 10, 10,12a.
Erkrath 6.59, 9,33, 10.56, 1.40, 3,29, 5.05, 8.18, 11.1.
Gerresheim 7.5, 9.39, 11.2, 1.46, 3.35, 5.11, 8.24, 11.7.
Kettwig 6.38, 8.22, 10.36, 12.48, 2.39, 5,14, 8.59.
Hösel 6.48, 10.47, 2.49, 5,24, 9.9.
Ratingen 6.57, 8.38, 11.57, 1.2, 2.58, 5.35 9.18.
Rath 7.5, 11.4, 3.5, 5.40, 9.25.
Grafenberg 7.12, 8.47, 11.12, 1.13, 3.12, 5.47, 9.32.

### Köln-Mindener Eisen-Bahn.

**Von Düsseldorf nach:**

Benrath u. Deutz 9.2, 10.30, 2.28, 4.32, 10.26 (Cöln).
Cöln 7.07b, 1.56d, 6.52c, 8.48a, 10.26
Oberhausen 7.13, 7.43c, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 9.22, 10.10a, (durch bis Oberhausen) 1.53, 2.35d, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 7.15, 8.44b, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 11.50, 12.25.

**Nach Düsseldorf von:**

Cöln 7c, 9.30a, 1.45d, 8b, 11.40.
Deutz 6, 8.5, 12.40, 5.50, 10.30.
Langenfeld 6.38, 8.45, 1.17, 6.31, 11.09.
Benrath 6.53, 9.1, 1.31, 6.50, 11.23.
Oberhausen 6.25b, 7.45, 9.28, 1.16d, 1.21, 3.30, 6.10c, 8.13a, 9.24.
Duisburg 6.35b, 8.3, 9.42, 1.26d, 1.36, 3.45, 6.20c, 8.22a, 9.38
Großenbaum 8.17, 9.55, 1.48, 3.58.
Calcum 8.32, 10.7, 2.2, 4.10, 10 1.

### Rheinische Eisenbahn.

**Von Neuß nach:**

Düren 6.21, 7.55, 10.53, 2.30, 7.13
Crefeld 7, 8.23, 10.14, 12.45, 2.27, 3.44, 6.28, 9,17, 11.19.
Cöln 7.09, 7.46, 10.18, 11.56, 1.49c, 3.56c, 6.33, 9.22.

**Nach Neuß von:**

Düren 5,37, 8.07, 10.20, 3.6, 7.45,
Crefeld 6.35, 7.8, 9.41, 11.22, 1.14, 3.27, 5.56, 8.45.
Cöln 6.10c, 6.52, 9.25c, 11.42, 1.40c, 2.42, 5.30, 8.15, 10.20.

**Speldorf-Troisdorf.**

Von Speldorf 6.31, 9.15, 12.44, 4.34, 8.20.
Von Lintorf 6.51, 9.36, 1.4, 4.53, 8.40.
Von Ratingen 6.58, 9.43, 1.11, 5, 8.47.
Von Rath 7.5, 9.50, 1.18, 5.7, 8.54.
Ank. in Düsseldorf 7.10, 9.55, 1.24, 5.12, 8.59.
Von Düsseldorf 7.13, 11.18, 2.18, 5.16, 7.41.
Von Eller 7.23, 11.28, 5.26. 7.52.
Von Hilden 7.33, 11.39, 2.35, 5.36, 8.3.
In Troisdorf 8,48, 12.56, 3.5 6.54, 9.22.

**Troisdorf-Speldorf.**

Von Troisdorf 7.21, 10.25, 12.26, 4.35, 8.26.
Von Hilden 8.37, 11.40, 1.32, 5.58, 9.41.
Von Eller 8.47, 11.51, 6.9, 9.51,
Ank. in Düsseldorf 8.54, 11.59, 1.46. 6.16, 9.58.
Von Düsseldorf 7,26, 10.28, 2.43, 6.42, 10.2.
Von Rath 7.35, 10.37, 2,52, 6.51, 10.11.
Von Ratingen 7.42, 10.44, 2.59, 6.58, 10.18.
Von Lintorf 7.42, 10.44, 2.59, 6.58, 10.18.
In Speldorf 8.8, 11.10, 3.26, 7.25 10.44.

a. Expreßzug. b. Courierzug. c. Schnellzug. d. Eilzug.

---

Oeffentlicher

# Immobilarverkauf.

Die Wittwe und Erben Heinrich Käsgen zu Hamm lassen am

## Mittwoch, den 9. Juli 1879,
## Nachmittags 3 Uhr,

in dem Lokale der Wirthin Wittwe Heinrich Wilhelm Esser zu Hamm

folgende Immobilien öffentlich verkaufen:

### A. in der Gemeinde Hamm.

1. Das aus dem Wohnhause Nr. 260 nebst Scheune, Backhaus und Garten bestehende Erbe zur Größe von 19 Ar 36 Metern neben der Straße, Peter Conen und Heinrich Conen,
2. Ein Ackerfeld von 16 Ar 28 Metern „an der Borreskaule" neben Wittwe Großmann und Wilhelm Franken,
3. 21 Ar 90 Meter theils Garten theils Ackerland in der Laak oder an der Landstraße neben Adam Kien und Wilhelm Diederich,
4. Ein Ackerfeld von 9 Ar 93 Metern auf „dem Berg" neben Wilhelm Korfmacher und Heinrich Scheurenberg,
5. Ein Garten von 17 Ar 5 Meter „Hinter der Böck" neben Heinrich Andree und Theodor Andree,
6. Eine Wiese von 7 Ar 36 Metern „auf der Warth" neben Heinrich Tiepel, Heinrich Conen nnd Heinrich Paffrath,

### B. In der Gemeinde Volmerswerth.

7. 13 Ar 14 Meter theils Wiese theils Garten und Ackerland „auf dem Kiefert" neben Peter Steffen und Joseph Tiepel.

Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

418 **Otto,** Notar.

## Gewerbe-Schule
für Frauen & Töchter,
in Düsseldorf.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir seit dem 1. Juli einen **Wäsche-Zuschneide-Cursus** nach Klem'scher und Bielefelder Methode eingerichtet haben, den wir ganz besonders der Beachtung des Publikums empfehlen.

Außerdem ist unsere Unterrichts-Anstalt durch einen **Malercursus** für Aquarell-, Quasch-, Holz-, Porzellanmalerei und Spritzarbeit vermehrt, der ebenfalls seit dem 1. cr. seinen Anfang genommen hat.

Anmeldungen für beide Curse werden entgegengenommen von

**der Direction:**
**Frau Elise von Sobbe** und
983 **Frl. Saro.**

---

## Hilden'sches Lokal,
Herzogstr. 44. Herzogstr. 44
540 **Jeden Sonntag**
# CONCERT.
**Anfang 4 Uhr.**

---

17 Kasernenstraße 17.
**Damen-Regenmäntel, Paletots, Mantelets und Fichus** billigst bei
249 **Emma Schmidt.**

---

## Noch nicht dagewesen!

Weiß baumw. Kinderstrümpfe von 1½ Sgr. per Paar, echtfarbig bunte von 2 Sgr. per Paar, gerippt gestrickte, auf beiden Seiten zu tragen, von 2½ Sgr. per Paar an, weiße Damenstrümpfe von 2½ Sgr. p. Paar an, gestrickte Damenstrümpfe elegant gereift, per Paar 7½ u. 10 Sgr., Promenadenstrümpfe in den feinsten Farben à 4½ u. 5 Sgr., Socken in großer Auswahl von 2½ Sgr. per Paar an, Kinderhemden von 5 Sgr. an, große Frauen u. Mannshemden von 10 Sgr. an, schweren echten Kleiderstoff, per Elle 2½ Sgr., schönes schweres Hausmacher Halbleinen von 3 Sgr. per Elle an, Sommer-Gesundheits-Jacken von 9, 10, 12½ Sgr. und höher. 726

**Joseph Carl Maaßen,**
15 Benratherstraße 15.

---

Frei von jed. schädlichen Substanz

Dr. Krell'sche Haarwuchsmittel

sind nicht mit vielen anderen auf Täuschung berechneten Mitteln zu verwechseln. Dieselben beruhen auf

**23jähriger**

wissenschaftlicher wie practischer Erfahrung und ich zahle

**500 Mark**

Demjenigen ohne jeden Rückhalt oder Chikane, der einen Nichterfolg derselben nachweist.

### Dr. Krell's Oel

einziges bewährtes Mittel gegen das **Ausfallen** und zur **Erhaltung und Stärkung** des **Haupthaares**; zur **Wiedererlangung** desselben selbst auf kahler Stelle in ursprünglicher Fülle und Farbe.

**Für Damen besonders empfehlenswerth.**

Preis per ½ Flacon Mark 1.90. 1/1 Flacon Mark 3.—.

### Dr. Krell's Bart-Tinktur.

Reellstes und wirksamstes Mittel zur Erzeugung eines **vollen kräftigen Bartes** selbst bei noch ganz jungen Leuten.

Preis per ½ Flacon Mark 1.90. 1/1 Flacon Mark 3.—.

Die Zusendung erfolgt franco gegen Vorhereinsendung des Betrages in Briefmarken durch

**F. Neter,**
Fahrgasse 104, Frankfurt a. M.

Große Zahl Atteste aller Stände des In- und Auslandes liegen zur Einsicht offen. 944

---

Eine rentable Wirthschaft zu verkaufen und gleich zu übernehm. Näh. in der Exp. ds. Bl. 993

---

## Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Dem Herrn Johann Wirz, Handelsmann in Huckingen ist eine Agentur der obigen Gesellschaft übertragen worden.

Crefeld, im Juli 1879.

Die Hauptagentur
**Ferd. Brüggemann.**

Bezugnehmend auf obige Angeige, halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bestens empfohlen und bin zu jeder Auskunft gern bereit.

**Johann Wirz,**
39 Handelsmann in Huckingen.

---

## Café-Restaurant
des 935
## Breidenbacher Hofes,
**neu decorirt & elegant eingerichtet.**
**Von Samstag, den 5. Juli ab:**
**Anstich von feinstem Frankfurter Lagerbier.**
Reine preiswürdige Weine, sowie bekannte vorzügliche Küche.
Dies bringt in empfehlende Erinnerung **N. Mann.**

---

## Tuch- und Bukskin-Lager
## H. C. Berlin & Söhne,
**Nr. 11 Hafenstrasse Nr. 11,**
**deutsche, französische & englische Nouveautés.**
724 Elegante Anfertigung nach Maass.

---

## Moritz Cohen,
534 **17 Grabenstrasse 17,**
gegenüber der Allee, in der Nähe der Schulte'schen Kunstausstellung.

**Specialität in Herrenwäsche.**
**Anfertigung nach Maass.**
**Garantie für vorzügl. Sitzen und eleganteste Ausführung.**
**Reichhaltige** Auswahl in den **neuesten und solidesten Shlipsen,** Kragen, Manschetten, Taschentüchern (mit Stickereien) Hosenträgern, Knöpfen etc. etc.
**Billigste Preise.**

---

## Leobrecht Pollitz,
**Bank-Geschäft,**
717 **Carlsplatz Nr. 5.**

---

**Neue praktische Einrichtung.**

**Sparsamen Hausfrauen zur Beachtung empfohlen.**

Die Fabrik arsenfreier Farben-Präparate von
**Hermann Frahnert in Quedlinburg**
empfiehlt zum **Selbstfärben aller Stoffe** u. Gewebe (Wolle, Baumwolle, Seide, Leinen 2c.) den geehrten Hausfrauen ihre **neuen präparirten Farben in 25 verschiedenen waschächten effectvollen Couleuren, frei von Gift und sonstigen Ingredienzen, die den Stoffen und der Gesundheit schädlich sind,** womit beispielsweise ein **Frauenkleid** in längstens ½ Stunde **für 50 Pfg. wie neu prachtvoll aufzufärben ist.**

Das Verfahren ist außerordentlich einfach und selbst in dem bescheidensten Haushalte ausführbar.

In eleganten mit Gebrauchsanweisung in der Farbe des Inhalts bedruckten Originalpäckchen **à 25 & 50 Pfg.** zu beziehen in Düsseldorf von **Otto Brökelschen, G. Hamacher, W. Kullenberg, Hub. Krings, L. Nierhaus, Jos. Kamp, Anton Lentzen;** in Viersen von **Hermann Hahn.** 360

**Neue praktische Einrichtung.**

---

## Franz Stevens,
**Bastionsstrasse 8, nahe der Casernenstrasse.**
En gros- u. Detail-Verkauf **sämmtlicher Zuthaten** zur
## Damen- und Herren-Schneiderei,
als:
**Näh- und Maschinen-Garne und -Seide, alle Arten Knöpfe und Besatz-Artikel.**
**Größte Auswahl in Futter-Stoffen.**
**Preislisten stehen auf Verlangen zu Diensten.**

---

## St. Sebastianus- Schützen-Verein.
# Fest-Karten
zum
## diesjährigen Schützen-Feste
**à 6 Mark**
sind von heute ab zu beziehen:
bei Herrn **Polz,** Friedrichsstrasse;
„ **L. Marx,** Neustadt;
„ **Leuchtenberg,** Hafenstrasse;
„ **Waldmeier,** Cigarrenhandl., Alleestr.
„ **Wolf,** Cigarrenhandl., Hundsrücken;
„ **von Boekern,** Bergerstrasse;
„ **Schäfer,** Marktstrasse;
„ **Butzon,** Bolkerstrasse;
„ **G. Bollig,** Mittelstrasse;
„ **Görtz,** Ratingerstrasse;
„ **Charlier,** Communicationsstrasse;
„ **W. Bethan,** Königsallee;
„ **Worms,** Kreuzstrasse;
„ **Romberg,** Schadowstrasse;
„ **L. Frauenfelder,** Wehrhahn;
„ **Lingenbrink,** Nordstrasse;
„ **F. Romberg,** Duisburgerstrasse,
sowie in unserem Büreau im alten Theater am Marktplatz.
810 **Der Vorstand.**

---

## St. Seb.-Schützen-Verein.
**Montag, den 7. Juli**
verlegen wir unser Büreau in das **alte Theater** (Marktplatz) und ist dasselbe jeden Morgen, bis zum Schützenfeste, von 11 bis 1 Uhr geöffnet, und werden dort alle auf das Fest bezügliche Angelegenheiten erledigt.
30 **Der Vorstand.**

---

## Reserve-Schützen-Gesellschaft Düsseldorf.
**Sonntag, den 6. Juli 1879, Nachmittags 3 Uhr:**
Großes
# Preis-Kegeln
**um 4 werthvolle Preise**
im Lokale unseres Mitgliedes Herrn Jos. Erberich, Düsselthalerstr. 68.
Freunde und Gönner sind freundl. eingeladen. **Der Vorstand.**

---

**Auffallend billig.** **Günstig für Damen!** **Auffallend billig.**

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe sämmtliche Artikel namentlich:
**garnirte Damen- und Kinder-Hüte**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
**Band- und Mode-Handlung**
Hohestr. 9. **Jos. Friedlerich,** Hohestr. 9.
**Auffallend billig.** 886

---

In meinem, dem
größten

## Sarg-Magazin

unterhalte ich stets die
**reichhaltigste Auswahl von Särgen**
jeder Größe und Qualität von den einfachsten bis zu den elegantesten und empfehle solche in sauberer Arbeit zu den **billigsten Preisen** bei aufmerksamer reeller Bedienung.
**Gust. Bube,** Flingerstraße 47.
**Daselbst Moos-, franz. Immortellen- und Perlen-Kränze in großer Auswahl.** 213

---

## Photographisches Atelier
## Hugo Starck,
**10 Benratherstrasse 10.**
Aufnahmen bei jeder Witterung 528

---

## Lebenswecker,
**aromatischer Kräuter-Bitter**
von Jean Sturm, Mülheim a. Rh.

Dieser aus puren Kräuter und Wurzeln zubereitete Magen-Bitter empfiehlt sich ganz besonders als vorzügliches Mittel gegen Magen- und Unterleibsleiden, befördert den Appetit und die Verdauung.

Niederlage in Düsseldorf bei **Hubert Gentz,** Alexanderstraße, in Hilden bei **F. W. Furthmann,** in Benrath bei **Gerh. Vasen.** 326

---

## Giffey's Kindermehl
von Giffey, Schiele u. Comp. in Rohrbach, Amt Eppingen, Baden.
**Bestes und billigstes aller Kindernährmittel.**
Die 1 Pfd. Büchse Mark 1.15.
Leere Büchsen werden zu 6 Pfg. zurückgenommen. Zu haben bei:
104 **Emil Lichtenberg, L. Nierhaus, Th. Verworn.**

---

Düsseldorfer
## Volksbank,
**Bilkerstraße 5.**

Depositen werden angenommen zu 2, 2½, 3, 3½ u. 4% verzinslich je nach Kündigungsfrist bis zu 12 Monaten. 13

---

Düsseldorfer
## Gewerbe-Schule
für Frauen & Töchter,
Marienstraße 2.

Anmeldungen für die einzelnen Curse finden täglich statt. Das Honorar pro Monat beträgt:
1. Nähschule für Erwachsene 1 M. 2. Für Kinder 3 M. 50 Pf. 3. Maschinen-Näherei 12 M. 4. Damenschneiderei und Confection 15 M. 5. Putzfach 12 M. 6. Wäschezuschneiden 12 M. 7. Blumenfabrikation 12 M.

Die Einschreibe-Gebühr beträgt 1 M.

**Die Direktion:**
**Frau Elise von Sobbe** und
983 **Frl. Saro.**

---

Das 37
## Möbelmagazin & Mainzer Stuhl-Lager
von
## J. W. Pohlig
empfiehlt seine selbstverfertigten
**Möbel, Spiegel & Polsterwaaren.**
14 Wallstraße 14,
vis-à-vis der Mittelstraße.

---

## Conditorei
**Louis Kluth,**
Nr. 8 Wehrhahn Nr. 8 17

---

## Joh. Hart,
**Kohlen-Handlung**
Bäcker-, Brauer-, Schmiede-Kohlen, best. Stubenbrand, waggon- u. scheffelweise, bei Abnahme von Fuhren per Schffl. 40 Pfg. franco Haus. Lager Bachstraße 20. 44

---

## Grab-Monumente,
Marmorschriftafeln in erhabener wie Goldschrift liefert billig und schön **Pet. Götting,** Bildhauer
695 **Klosterstraße 10b.**

---

## Reingehaltene Weine
Rhein- u. Moselweine, p. Fl. v. 50 Pf. an, Rothweine, Bordeaux, v. 70 Pf. an, bei Abnahme von 12 Flasch. Rabatt empfiehlt **Herm. Valentin,**
441 Neustraße 8.

---

## Künstliche Zähne
nach bester Methode, schmerzloses Plombiren der Zähne 2c. bei **Chr. Kriebel,**
418 39 Kasernenstraße 39.

---

69 **Gebrüder Gehrig's**
## Zahnhalsbänder,
Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, können allen besorgten Müttern nicht genug empfohlen werden. Preis à 1 M.

**Gebrüder Gehrig,**
Hoflieferanten u. Apotheker,
**Berlin, Bessel-str. 16.**
**In Düsseldorf nur ächt zu haben bei**
**J. J. Schoras.**

---

## Dr. med. Jos. Sechtem
**Spezial-Arzt für Ohren-, Nasen-, Rachen- und Kehlkopf-Leiden.** 98
Düsseldorf. Lindenallee 28.

---

**Für Wiederverkäufer.**
**Speck, Schink., Schweinszungen,** gesalzen u. geräuch., ferner **Schmalz** gibt partienweise bill. ab **Wilh. Meuser,**
227 Düsseldorf, Kreuzstr. 18.

---

**Neuß-Düsseldorfer Dampfschiff.**

| Von Neuß: | | | V. Düsseldorf | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Mrgs. 6 U. 30 M. | | | Mrgs. 7 U. 15 M. | | |
| auß. Sonnt. | | | auß. Sonnt. | | |
| 8 Uhr | 5 Min. | | 9 Uhr | 30 Min. | |
| 10 „ | 45 „ | | 11 „ | 30 „ | |
| 12 „ | 50 „ | N. | 1 „ | 30 „ | N. |
| 2 „ | 20 „ | | 3 „ | 10 „ | |
| 4 „ | 20 „ | | 5 „ | 10 „ | |
| 6 „ | 20 „ | | 7 „ | 10 „ | |
| 8 „ | 20 „ | Ab | 9 „ | 10 „ | Ab |

Bei Heerdt, Hochofen und bei Lambertz sind Landungsbrücken.
703 **A. Dekker.**